

Verschiedene Briefen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **3 (1897)**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ritter den Gedanken gefaßt, eine Schweizer-Kolonie in Amerika speziell in Pennsylvanien zu gründen. Ueber diese Bestrebungen geben die „unterschiedlichen“ Briefe Auskunft. Wenn Michel aber mit William Penn darüber in Unterhandlung trat, so hatte er weder den richtigen Mann noch die rechte Zeit zu solchen Unterhandlungen gewählt.

Verschiedene Briefen

So seith meines Bruders wieder abreiß Von Bern als d. 14. febr. 1703 auß London und America angelanget und an Herrn Dchß Seinem Correspondent abgangen: —. Der Erste brieff ist auß London d. $\frac{6}{16}$: Meyen 1703: datirt —

Bitte meine Versaumnuß in ansehen deß Schreibens mir nit im Bösen aufzunehmen; Habe schon in Rotterdam ein paquet Versertiget gehabt, worin Ein gründliche relation sambt Einer Carte der Statt Philadelphia geschlossen ware, auß welchenen man Umbständlich ersehen könnte, in Summa ein Vollkommenen wegweyser Vor die Denigen so sich hinbegeben wollen, hatte noch 2. andere seithar in Handen bekommen, Vnd weil

War verheirathet mit Frau Katharina Verber, Herrn Landvogt David Verber und Frau Catharina Schmalz Tochter, des Pfarrers Niklaus in Affoltern, Wittwe, hatte 6 Kinder, 5 Söhne und 1 Tochter, geb. 1702—1715. Dchß ist Verfasser des Büchleins „Amerikanischer Wegweiser“. Bern, 1711, 102 S. Das Büchlein ist datirt vom 20. Januar 1711 und spielt auf die Auswanderung von 1708 an, die ohne Plan unternommen worden sei. Der Verfasser behauptet damals schon 8 Jahre in Amerika gewesen zu sein, was zum mindesten übertrieben ist.

die Post in Holland selbiges anderst nit als in Einem alZuhohen Preiß annehmen wolte, fand Ich rathsam so lang Zu behalten, biß Ich den Mündtlichen Bescheid und Confirmation deß H. William Pens habe, und also sambtlich Ein Vollkommenen Bericht durch H. Gaudot Zu Versenden, habe seithar noch keine audienz bey demselben haben können, bin aber Ersucht mich morgens Ein Befinden, habe ein Memorial eingeben, darin die sache best möglich Vorgestellt ist, warte hiemit mit Verlangen den Außschlag, habe mich sonst Zu Vergnügen deß Lands Erkundiget und Entschlossen mit Einem Pensilvanischen Schiff, so Innert 2. Monat Verreisen wird, abZusäglen. Verdrießlich war es mir, daß Ich die flotten Vor 12: tagen nach America Verreisen müste sehen und nit mit könnte; Bin aber Höchlich Vermunderet über die Procedur gegen obgemelten Gouverneur Pens, welcher alhier Gerichtlich beruffen wurde, und habe albereit gedruckte Tractätlin, so Ihme und seinen Zugethanen in Pensilvania auf das Empfindlichste und schmächlichste ans Liecht gegeben, darinen Er Und die Seinen auf Viele und schandliche Begangenschafften, so wohl im Gouvernement als Kirchenstand angeklagt wird. Viele meinen, daß die so genannten Quäker aldort in gefahr stehen sambt dem Gouverneur Ihre so lang gehabte Freyheit Zu Verliehren; Wird dem Herr Vor meiner abreiß über das Gint und andere genugsammen Bricht Zugeben müssen. Vor 14. tagen adressirte Ich Ein Brieff an den H. Gaudot, berichtete mich aber gester, daß Zu allem Unglück das Paquebott Vom 16, worauf der Brieff war, genommen worden ohnweit Starwik. Begehrte hiemit Eilends ein par wort Ein Beschließen, sonst wan Ichs an der Zeit

hette, wolte Ich dem Herrn Umbständlicher und weitläuffiger schreiben, in der Hoffnung mir solche freyheit zu gut behalten. Kan nit Underlaßen Ein anzug Zethun, was sich Zugetragen hatt Von Holland hiehar, und Wie die kurze Reiß so Vollen gefahren und Vielem Unglück außfiel. Viele müßten 10: Wochen auf Wind warten, ich mußte 3. Wochen liegen bleiben in Rothen-dam und Briel. Endtlich an Einem Sonthag als d. 15: N. S. (New Styl)¹⁾ war ein so Ungeßüm Wetter, daß Viel Schiff so bey Vnß Vor dem Briel lagen Zuruck nach Rotterdam gehen müßten, weil sie Vom Anker getrieben wurden. Ein solch treibendes schiff kam auf das Vnsere mit solchem Ungeßüm, daß der hindere Mast abgeworfen wurd. Deß Abends sahe man die betrühte Engliche flotten so Etwan in 80. Schiffen bestund und meist mit Korn und Lächer beladen, durch den harten Wind auß der See in die Maas treiben, allein 22., welche den mund der Rivière nicht Erreichen Konten, renten theils ganz außs Land, andere blieben auf den benken stehen, Etwelche wurde gleich zu stufen geschlagen, so daß die Maas in paar stund Voll Korn und Risten Brod, die Stuf Vom Schiff und so Vorthan triebe. Bekammen den 18^{ten} Etwaß guten Wind und jägleten mit 60: Rauffmans 2. Convoher und ein Transport in See, den 20^{ten} Beegnete Vnß die flotten Von London nach rotherdam, etwan 80. stark deß morgens, allein deß nachmittags, dan wir noch 10. stund Vom Land waren, Entdeckte man 7. Schiff, welche der Wind auf Vnß hatten, und in Vollem Sägel ankamen, sachen auch Alsobald,

¹⁾ Neuer Kalender.

daß es franZosen waren, welcheß Unß zimbllich bang mieth. Unser 2. Convoher sägleten Vor die flotten, Umb sie abZewarten, kamen Endtlichen so nach bey sie, daß die Unsrigen sachen nicht stark genug Besehn, weil 4. große Schiff und 3. Caper waren, lieffen also best sie konten, mitten durch die flotten der franZosen alleß hindenher, und schnitten die halb flott ab; —

Der Vordere theil, darin ich war, Continuirt Immer Unser Cours nach Norwit, der Hindere theil aber lieff Einer hier der ander dort, die Caper nahmen 8. oder 10. Die Kriegsschiff kamen auch Zu Einander, und schoßen sehr gschwind auf Unsern Commandeur Salisbury. Nach Einem zimbllichen gesecht Ergab er sich, so auch der transport, mit 30. Stufen geschüßes, und weil das Wetter rägenechtig und finster, sachen wir sie gleich nit mehr, kamen noch Vor nacht in Engelland, so daß mir in dieser Kurzen Reiß mehr wiederwertiges Zugestoßen ist, als letstlich die ganze Reiß. H. Gaudot beweiset mir auff deß H. Consideration und recommandation Viel gutes, möcht Erwünschen meine schuldige gegenliebe ZuerZeigen, hatte nach den steinen Verlanget und wuste, daß der Herrn mir solche mittgeben hatte, allein Es war nit gut Zu traumen, so bald Gelegenheit geben wird, werden Ich durch H. Gaudot das Eint und andere wie den Vermelten tabak übersenden, machen alle mögliche anstalt Zu dem waß Zu Gutem Vorthgang Gereichen kan, und Kauffe allerhand Wahren, waß mir bewust gut Besehn. InZwischen wird Ich deß Herrn nit Bergeßen sondern anstalt thun, Ihne wie Eher wie lieber bestmüglich aldort in Kurzem Zu Empfahen, mit nechstem ein mehrers neben Em-

pfehlung der Göttl. obhut, Verbleib deß H. bereitwilliger

L Michel.

Nun Folget das Zweyte Schreiben, so auß Arundel Conti in Mariland d. 30 Mey 1704 datirt Vnd an obgemelten H. Dchß abgangen.

Insonders und Werther herr und Fründ —

Neben meinem fründtlichem Gruß, und Hoffnung der herr werde diß als Ein geringes Zeichen Unser Vnerlöschlichen Bekant- und Fründschafft in Erwünstem Zustand Erhalten.

Die Große Distanz hinderet nicht Zu Zeiten Unsere alte Gemüths VerEinigung Zuerfrüschén, Insonderheit wan Ich mir Hoffnung mache mit der Zeit Ein so werthen fründ in meiner nur bald Erbauten Hütten Zu Empfangen, Zwar nicht auf heütige moden, sondern der alten Einfalt nach. Mein Vornemmen ist nun nicht Weitläüffig, wie wohl mir die Mattery nicht manglete, Zu schreiben, weil Ich annoch im Werk begriffen, meinem Versprechen nachZekommen, deßen Ich, Geliebtes Gott, Künfftiges Jahr Ein genugsamen Bericht und wegweiser übersenden werde, Woran Ich Allbereit Ein guter anfang gemacht habe, der Hoffnung, daß die Jenige, so Etwan Willens wäre oder Sinz seyn möchten, hiesige Länder Zu besuchen, Es seye Vmb profit, Curiositet oder Wohnung halben, keinen schaden VerBrachen, war es nit möglich in dieser Kurzen Zeit neben Privat geschäften und Reisen, alles Grundtlich Zu Erforschen. Neben dem bin ich so außgerüstet, Erstens auf ein neüwe Entdeckung, Wie Ich dan so Kurz als möglich Ein Entwurff Von

den seithar paßirten thun, auß forcht so Ich es genzlich biß Zur Vollführung mit stillschweigen Vorbey gehe, der Herr mir solches nit wohl aufnehmen und als ob Ich mir das abgeredte nicht ließe angelegen seyn. Die Reiß Von Engelland betreffend, so ware selbige sehr beschwerlich theils wegen der Unbequemen wintersZeit. Namlich den 20: Augusti Verwichenen Jahrs, begab mich Zu Gravenland an Bord Hopewell, das Wiedrige Wetter hielt Unß in den Dunes, Porthsmouth und anderen orthten biß anfangs 8^{bris} auß. Den 4^{te} Gemelten Monats Verlohren wir das Land auß dem gesicht, hatten Eine Eine Zeit lang große hitz und Calm, weil wir so wenig nach Süd waren, namlich im 27. Grad, brachten ein lange Zeit Zu mit wenig rencontres noch fürderung, biß wir nach dem Nord kamen, allwo Wir solche Ungemeine langwehrende Wind in die 5: Wochen lang außert wenig tagen hatten, daß die Schiff nicht Companey halten können. Solch betrübt Wetter Verstreuwete Unsere flotten solchermaßen, daß Erst nach Jeßiger Zeit Schiff ankommen, so auß Bermudos, Barbados, Carolina und andern orthten und auß mangel Wassers, Verlust der Mastbäumen, Krankheiten und andern Zufählen mehr gezwungen waren Land Zu suchen. Den Verlust der Schiffe hat man nur allbereit Zu Viel Erfahren und nachricht Erhalten. Hiesiger Gouverneur besand sich an Bord des Commandeurs, Welcher Erst Vor 4. Wochen einkam. Wir waren bey 100 Sägel stark —, Worunder 4 Kriegsschiff, Einige aber Verließen Unß und jägleten nach Guinea. Unser Schiff anbelangend, so ware Es Eineß Von den besten, und ware das Zweyte so ins Land kam, Als den 16. Januari. Ein solch lang und Gefährliches paßage ist

Ungewöhnlich, das täglich Journal sammt allen Umständen wirt mit nächstem folgen. Wir fanden Ein solche Ungewohnte Kälte hier, doch nur Vor 5. tagen, deßen Ich noch nit gesehen, die meisten waßer befrohren, und ware hiemit gezwungen mein Pensilvania Reiß biß auf den frühling Einzestellen, Empfienge hiemit ein hauß, und weil mein langer auffenthalt in Holl- und Engelland mir Gelegenheit gabe, allerhand nothwendigkeiten Zu kauffen, wurden hiesige Einwohner deßen bald gewahr. Zu dem sind die Europäischen Güter und Wahren in Kriegszeiten, sonderlich aber diß Jahr sehr teüwer, bezwungen mich gleichsam selbige Zu eröffnen, Welche mit solchem Zu lauff und profit abgiengen, auch wieder Verhoffen Und Vermelten, daß so mancherley Komblichkeiten niemahlen sehen hier gesehen worden. Was nun Vor gütter nüzlich hier har Zebringen Und waß weiters nöthig, wird seyn Zu berichten, wirt geschehen Wie obgemelt.

Nachdemme Ich nun die meisten wahren Verhandlet, Reißte Ich mit den Übrigen Völlig nach Pensilvania, so 60. stund Von hier ligt, man Kan aber außert 8. Engliß meil bey Waßer dahin Kommen. Nach ankunfft Verkauftte Ich gleich meine übrige Wahren sammenhafft und mit beßerem Vorthail als in Mariland; Under 50 pr. Ct. kan man nichts Kauffen, Ja das meiste ist mehr als 100 pr. Cente profit; Nun wie leicht kan Einer, der hiesigen handlung berichtet ist, Zu gelt gelangen? —

Philadelphia Ist Eine Statt Von 22. Jahren, dero auffnehmen und Ruhm meist allen Engliß-ammerikanischen Stätt Vor Zu Ziehen. Ich war Verwunderet den Vndercheid gegen anderen hieländischen Stätten Zu

sehen. In ansehen Ihrer Größe, Prächtiger gebäuwten, täglicher Bauung neuwer häuser und Schiffen, der Regularitet der Straßen, den Überfluß an Lebensmitteln, Vmb Ein Vielmindern Preiß als an den Benachbahrten ohrten. Das meiste aber ist, Warumb Ein solcher Zulauff Von Leüten Vor andern Landschafftten hat, Ist theils die freyheit so alle frömbde haben, Zu handeln, Zu glauben, und Zu wohnen wie Es Ein Jeder Verstehet, so Ist auch das Gelt 50: pr. Cent advance. Sechß Meil Von dannen ligt Ein groß Dorff Einer meil lang, Germantown genant, allwo meist alleß Teütsche wohnen. Ein Frankforther Compagnie Kauffte 30,000 Acker oder Sucharten Landts, Zu dem End, wan sie oder die Ihrigen, Kriegs, Religions oder andern Zufählen wegen gezwungen würden Ihre Wohnung Vnd Vatterland Zu Verlaßen, sie alda Einen sicheeren und Gewüßen Auffenthalt finden möchten.

Vnderandern Befanden fand Ich H. Landvogt Matheß Vom heimbhausen, und H. Büchßenschmid Bondelis söhn, so Vor Etwaß Zeits auß Neüw Engelland alhier ankommen. Weilen sie zimlich Vnerfahren in Ihrem Vornemmen, so haben sie auch wenig Vorthail biß har gehabt, sind dennoch guter hoffnung, und haben Ihr neüw Erkaufttes Guth Von 100. Akeren, Vmb die Sum Von 20. Dubl. allbereit in zimlich aufnehmen gebracht. Befande das orth auch sehr bequiem, theils wegen nehe der Statt, anderseiths ist es so Viel, als ob man in Teütschland wohnte. Drey gleiche Stuf Lands anstößig waren auch feil Vmb geringen preiß, befand diß orth bequem und legte mein absehen biß Zu Einer beßern Gelegenheit Dahin, in Willens mit obgemelter güter nachbahrschafft Zu leben. Warumb Ich

aber wieder nach Mariland Komme, ist meine schulden
Völlig Einzenemmen oder EinZeZiehen. Die meiste
Ursach Ist, die nun angehende Reiß, nach denen annoch
Zimblich Unbekandten Abendländern, Worson hiesige
Wilden Wunder Zu sagen wüßen, wegen großen Bergen,
allwo warme waßer, reiche stein, Fruchtbares Land,
große Ströhm, und überfluß Vom gewild an Zutreffen.
Zu dem End Versügte Ich mich neben 8. Wohl Ver=
trauteten Engelländern und 4. Wilden, sambt 8. Pferdten,
Worson Zwey auf meinen Kosten hin und fähl her
Zutragen. Wie wohl wir nit Vor 6 tag Lebensmittel
mit Unß nahmen, doch Vermeinnen wir Vor 4. Wochen
nit ZurufZekommen; das gewild aber ist so gemein, daß
man täglich mehr stellt, als man Gebrauchen kan. Die
Einten haben Ein absehen Land aufZenemmen, Wie
auch Ich, wan Es thunlich seyn wird; Andere der Jagt
halben, Einige dan minen Zu Entdecken, für mein part,
meine alte Curiositet Zu ersettigen, Unbekandte sachen
auß Zufuchen und die wunder der natur und arth Zu=
samlen, Wie Ich dan schon nit geringe stuf hab, Welche
ohne Verwunderung nicht können betrachtet werden.
Gestern Abends schoß Ich 2. Ragon, auf Einem baum
habe auch Ein Boßoon im Leben, so seine Junge in
Einem offenen bauch tragt und selbige außlaßt und
wieder Einnimbt wan Es will: —

Ich bin ganz der meinung die Oberkeit oder Privat
Persohnen außs meist werden mit der Zeit beßern Under=
richt Von hiesigem Land bekommen. Wie Loblich und
liechtlich konte Eine Colonie gleich andern
nationen Eingesezt werden, Welcheß der
nation mehr ruhm und Lob wurde sijn, als

so Ein große Zahl nur gelts wegen, auf den Schlachtbank senden. Wir meinen Zwar es sehe Eine Chr, andere nationen aber reden anders daVon; Waß ware das absehen der holländer, Schweden, finländer, Teutschen ꝛ: und andern nationen mehr, so Volk in hiesige Länder sendten, als Im fahl der noth sich solcher orthten bedienen Bekönnen, habe auch schon genugsam Vermerken können, wie willig das Englische Gouvernemt sich darzu wurde Verstehen lassen. Wer hat mehr Brsach Umb Erweiterung und retraits außZusehen, als Eben Unser Land, Ich kan nicht anders Brtheilen, als die Oberkeit mache sich schuldig, daß sie so Vielen lähren händen und hungrigen Bäüchen in diesem nicht mit rath und that an die hand gehen. Es wäre ja Leicht ein Vorschlag an die Englische Cron gethan, die Antwort wurde bald Erweisen ob Es thunlich wäre oder nicht! Es ist Immer schad, daß so Ein großes, Zu meist allen fruchten bequemes Land so Unbewohnt ligt. Das ist aber nothwendig, daß man sich in demme nicht Irre, nämlich an Etwelchen, so hielands waren und selber nicht wusten, waß sie hier thun wolten, welche lähre und faule händ hatten. Solche sind schaden und hindernußten Vieleren! Wie machen es dan die, deren Ein nahmhafter Zahl Zufinden, so nicht nur nichts ins Land bringen, sondern noch Vor Eine Zeit Verpflichtet sind Zu dienen, dennoch in Wenig Jahren mehr Erwerben, als man in den besten Ländern thun kann. Der Hunger ist ganz nicht under dem menschen —, das Reich aber litte diesen frühling große noth, doch nur bey denen, so Ein allzu große Zahl hatten und kein Vorrath auf den langen Winter. — Ein Mann

hatte 103. haubt Reich, Verlohre 102. Stuf — Das Letzte gab Er Umbsonsten. — Ich muß ablaßen; Recommandiren Es in deß Herrn discretion darin Zethun wie Es dero Gesunder Verstand Urtheilen wird; Bitte H. Gaudard, H. Ritter, J^{re} Von Graviset und Übrige gute fründ und bekante meinen respect und dienst Zu Vermelden. Ware Gefinnet Vnderchiedlich schreiben Zu Verfertigen, die Kurze Abreiß der Schiffen aber und meine Reiß hielten mich ab. Inß künfftig werde Ich mehr materij haben, befinden mich an Einem solchen Unbequemen platz, wegen Papeir und Dinten, welches ich schwerlich hab Zu wegen bringen können. (Die Dinten Von lauter Büchßenbulffer gemacht.) Werde Köfftigen frühling ein schreiben Vom herrn durch Folgende adreßen Erwarten sehn, InZwüschen Versichere den herr meines Dienstes und fründschafft, Verbleib dero bereitwilligster

L Michel:

In diesem letzten Brief ist der Vorschlag eine Schweizer-Kolonie zu gründen deutlich ausgesprochen. Zum ersten Mal erwähnt Michel Georg Ritter. Georg Ritter, getauft den 8. August 1667, ist der Sohn von Jacob und Magdalena Des Gouttes. Er war seiner Profession nach ein Apotheker und „Materialist“ (Droguist) und soll auch zweimal in Amerika verreiset sein. Er war verheirathet mit Frau Elisabeth Gaudard, der Tochter des Generalkommissär Samuel Gaudard, und ist kinderlos verstorben. Die Familie Ritter war mit den Graviseth, Lerber, Morlot, Wagner, Knecht, Benoit, Gaudard verwandt und Ritter mit Michel gut bekannt. Bei ihm

faßte der Michel'sche Gedanke, der noch durch Briefe an Michels Bruder genährt wurde, festen Boden. Es findet sich noch 1) Lettre ¹⁾ de Mr Michel de Caroline le 20 II 1703 à son frère cadet pour lui faire la relation du pays. 2) Relation von Jfr. Michel à Monsieur Ochs à Berne; dat. Arundel County in Maryland le 20/30 May 1704, Briefe, die mit den letzten in extenso wiedergegebenen identisch sind.

Am 19. März 1705 reichte Georg Ritter Schultheiß und Rath von Bern folgendes Gesuch ein:

Ehrrerbietige Bitte an Schultheiß und Rath ab Seite des Georg Ritter, Spezierer, von Bern.

Lit.

Emr. Gnd: gehorsamer Burger Georg Ritter, Spezierer, laßt denenselben hierdurch in aller Unterthänigkeit vorstellen was maßen er gesinnet wäre, sich mit einer Colonie von Vier bis Fünfhundert Personen von hier hinweg nacher Pensilvanie in America Engelländischer Botmäßigkeit zu begeben und daselbst sich nieder zu laßen und zu setzen, wofer es Ihr Königl. Majesteth in Engellandt belieben und gefallen wirt, Ihnen und Mit Gesehrten hierbey liegens projectierte Articul allergnädigst Zu concediren und zu vertheilen: Und damit nun er Supplicant und Mitgesehrten zu diesem Ihrem vorhabenden Zweck desto sicherer und gewüßer gelangen mögindt, So thut der Instant in seinem und aller übriger Nahmen Emr. Gnd. in gebührender Underthänigkeit ersuchen, daß denenselben belieben wolle, Ihnen nicht allein hierzu die erheuschende oberkeitliche Permissiön gnädig

¹⁾ Stadtbibl. Bern. XI. 8. Litt. C.

zu ertheilen, sondern auch zu zu geben, daß beyliegend vorichlagende Artikul, so Ewr. Gnaden zu vorläufig gutfindender Hochweisen Correction remittirt werden, hernach dem Engelländischen in der Endtgnosßschaft residirenden Herren Envoyé um solche an seine höchste Behörde zu übermachen zugesendt; Zugleich aber auch Zu desto ehenderer Erhaltung derselben mit einem kräftigen u. viel gültigen Recommandations Schreiben von Ewr. Gnaden begleitet werden möchtind; umb welche ertheilende Gnad Er supplicant und Mitgesehrten den Allerhöchsten ansehn werden, daß dero hohe Standt in allem gesegneten Auffnemen immerhin floriren möge.

Diesem Gesuch war ein Vorschlag beigeßügt worden, den Ritter nach Genf an den Marquis du Quesnes gesandt hat. Dieser Vorschlag ist in unwesentlichen Theilen etwas abgeändert worden, er lautet folgendermaßen:

A La Reine.

George Ritter, Bourgeois de la Ville de Berne, se presente avec le profond respect qui est dû à V. M^{te} que Noble françois Louis Michel, Bourgeois dela dite Ville S'estant établi par Occasion en Pensilvanie, auroit fait Solliciter par le Suppliant plusieurs personnes du Louäble Canton de Bern, de S'aller établir prez deluy, dans L'ammerique, a quoy S'estant portez, aprez en avoir obtenu la permission de Leur Souverains Seigneurs dud^t Louäble Canton; Led^t Ritter a esté chargé au noms de tous, de Supplier trez Humblem^t V. M. de vouloir donner Son agrém^t à L'etablissement, qu'on S'y propose de faire d'une Colonie Suisse que L'on a dessein de former,

pour aller peupler quelque Terre jusques ici inhabitée en la d^e Pensilvanie où Sur la frontiere de Virginie, moyent^t la Grâce de Dieu et la Royale et Puissante protection de V. M. Cette Colonie pourra estre d'abord de quatre à 500: — personnes Suisses, protestants Reformez, tant Marchands Manufacturiers, que L'aboueurs de Terre, pour les quels Le d^t Ritter, au noms qu'il agit, Supplie trez humblem^t V. M. de Leur accorder, Si c'est son bon plaisir

Les Conditions Suivantes:

- 1^o D'estre tenus et regardés, comme Sont les Veritables Sujets de V. M^{té}.
- 2^o Qu'a Cette Colonie soit affecté vn Canton de Terre, bien Situé pour L'air, le Terroir et L'eau prez qu^{elq} Riviere Navigable pour le Commerce.
- 3^o Qu'à Chaque personne Soit donné Cent acres de Terre, dans Led^t Canton, qui Sera nommé de Berne.
- 4^o Les Materiaux pour bastir, rendus Sur la place, qui Sera Convenu.
- 5^o Vne Entiere liberté de negocier, comme les naturels du Pays, et comme font tous les autres Sujets de V. M.
- 6^o De les Exempter de payer tous droits pendant les dix premieres Années de Leur etablissement, aprez les quelles, Ils les payeront, comme les autres Sujets de V. M.
- 7^o La Liberté de Se choisir des Ministres du S^t Evangile, et des Officiers de Justice et de po-

lice, toutes fois Soûs la Direction du Gouverneur, que vostre M. aura dans le pays.

- 8^o Qu'aprez avoir priez Dieu publiquement pour V. M. quil leur Soit permis de prier aussy pour LL^{rs} E. E. dela Republique de Berne, qui ont L'honneur d'estre alliez de V. M.
- 9^o Que Les mêmes grâces et privileges au dessus Seront aussy accordés à tous Ceux, qui dans la Suitte viendront de Suisse, augmenter Leur Colonie, nottament à Ceux du canton de Berne.
- 10^o Et Comme cette Colonie ne pourroit pas fournir aux fraix de Leur voyage et Transport jusques a L'ammerique, V. M. est trez humblem^t Supplée d'en d'avoir la bonté de donner les ordres pour y faire Conduire lad^e Colonie en toute Seureté, en Sorte qu'elle puisse S'embarquer à Rotterdam en Hollande, et les faire conduire aux fraix de V. M. jusques au Lieu destiné pour Leur Etablissement, a quelles fins, Led^t Ritter étant advertis à temps, se rendra Dieu aydant avec Lad^e Colonie aud^t Rotterdam dans le temps qui Luy Sera ordonné.

Cependant Led^t Ritter et Les Consorts, prient Dieu avec ardeur, pour L'heureuse et longue Conservation de la Sacrée personne de V. M^{te} pour la prosperitez de Vos florissants Royaumes et pour la gloire de Ses armes Victorieuses :

Du Quesne hat diesen Vorschlag durchgesehen, corrigirt und wieder nach Bern gesandt. Dann wurde eine „saubere Copie“ davon gemacht, die dann in

Engelland an etwelche der Königin Rätth „abver schickt“ worden ist.

Am 19. Febr. 1705 wurden Benner Kirchberger, Obmann der Burger und Teuffer Kammer und Herr Stürler, Obmann der Almussen Kammer zum Bericht eingeladen. Dieser Commission wurde beigelegt Senator Willading; von ihm rühren her Unmaßgebliche Gedanken des der Commission beigelegten Senatoris Willading. Der Rath wandte sich an Hr. William Agliomby, englischem Envoyé, in Zürich (19. III. 1705), dessen Antwort am 3. April 1705 von Zürich eintraf. Im Weitern findet sich ein Schreiben von Agliomby vom 11. IX. 1705 aus London, ferner ein *Mémoire présenté à Mr l'envoyé Stanian*, le 25. VIII. 1706, ein Brief an Mr George Ritter, marchand à Berne aus Wrest in Bedfordshire vom 15. III. 1707. Der Schreiber Gaudot erwähnt darin Mr Oks. In einem weitem Brief an Stanian sagt Georg Ritter, wenn das Parlament nicht die ganze Kolonie naturalisiren wolle, so solle man doch die Unternehmer, nämlich François Louis Michel, Jean Rudolf Dörs und Georg Ritter naturalisiren. Hierauf folgt wieder der Entwurf eines Vertrages, allerdings ohne Datum und ohne Unterschrift, an die britische Regierung, worin gebeten wird, eine Kommission niederzusetzen. Dies mag den im nachfolgenden Brief angedeuteten Auftrag Michels zur Folge gehabt haben.

Mr George Ritter, Marchand à Berne.

Virginia le 24. IX. 1708.

La présente n'est que pour vous donner avis comme j'ay accomplis avec satisfaction la Commis-

sion qui m'a été donné par nos M^{rs} de Berne, et comme je n'ay eu aucune Provision d'Eux depuis que je suis arrivé au Amérique je me suis prévalu aujourd'hui sur vous pour deux cents Livre Sterling payable à l'ordre de M^r *Jean Monbeaux* à Londres à la quelle je vous prie de faire honneur me referant à mon arrivée à Londre pour vous informer au large de tous mes Progres en attendant je suis

Luys Michel.

Von Junfer Michel rührt ein weiterer Bericht aus Amerika vom 14./25. Dez. 1708 datirt her. Michel dringt darin darauf, daß man endlich die Sache bezüglich der Kolonie fertig machen solle; noch nie sei die Gelegenheit so günstig gewesen, die Autorisation zu erlangen, man möge sich an Robert Gallie in Aldermarj wenden. Hier schließt nun die v. Mülinen'sche¹⁾ Arbeit über Christof v. Graffenried an; es folgt die Gründung der Aktiengesellschaft Georg Ritter & Cie., in welcher Michel eine so hervorragende Rolle spielt, sowie die Gründung von Neu-Bern. Ueber den interessanten ehemaligen Söldner und Explorateur Michel findet man wie gesagt nichts in den zeitgenössischen bernischen Aufzeichnungen; wer ausgewanderte, war für den Berner Chronisten des vorigen Jahrhunderts einfach nicht mehr vorhanden.

¹⁾ Auf diese interessante Arbeit wie auch auf diejenige des Herrn Pfarrer Ernst Müller „Geschichte der Bernischen Täufer“ möchte ich nochmals hinweisen. Man vergleiche im letztgenannten Werk das Kapitel von S. 252 an, wo Michel auf S. 266 und 270 erwähnt wird.